

es für möglich hält, daß diese Zusätze erst im Spätmittelalter hinzugekommen sind: Wo bleibt dann sein einziges Argument für den Torso, die „Kluft“ zwischen 152 und 186? Die Nachträge, ganz gleich ob einige Jahre später oder im Spätmittelalter angefügt, konnten ebensogut an Brief 152¹¹⁴⁾ anschließen wie an Brief 177 oder 180. Ich sehe nicht, warum Weigle für diese Nachträge bis ins späte Mittelalter zurückgehen will, oder hat er sich vielleicht gefragt, wie die Briefe 186, 187, 213—216 und 181 sich schon in den Jahren unmittelbar nach Gerberts Tod in P befunden haben können, wenn L, das nach seiner Meinung P abgeschrieben hat, die Briefe 213 bis 216 gar nicht enthält und den Brief 181 mit einem vollständigeren Text bietet, als ihn P enthält?

Ich halte demnach den Torso-Charakter von P für unbewiesen, für nicht einmal wahrscheinlich gemacht. Entfällt damit schon die notwendige Voraussetzung für eine direkte Textabhängigkeit der Briefsammlung in Lo von P, so lassen sich gegen diese auch von der Prüfung der Lesarten her zwingende Argumente vorbringen. Weigle hat in Teil I und II seiner Studien ausführliche und für die dort ins Auge gefaßten Probleme überzeugende Lesartenvergleiche geboten¹¹⁵⁾. Im dritten Teil hat er leider diesen ruhigen, methodischen und zugleich zuverlässigen Fortgang seiner Untersuchung verlassen und eine neue Hypothese für die Gerbert-Briefüberlieferung mehr auf den tatsächlich — und vermeintlich — nicht befriedigenden Hypothesen seiner Vorgänger und den zu beobachtenden Widersprüchen als auf eigenem Quellenbeweis aufgebaut¹¹⁶⁾. Wenn

¹¹⁴⁾ Das Problem des Abschlusses der P-Serie gerade zu ep. 152, der chronologisch vielleicht nicht zufällig unmittelbar nach dem Tode des Erzbischofs Adalbero liegt, dessen Sekretär Gerbert war, ist ganz vergleichbar zu dem des Abschlusses der L-Serie mit ep. 180 eine Frage der Kopie (ihres Zeitpunkts und ihrer Motive), die vom Briefbuch genommen wurde, als P entstand. Im Unterschied zu L kennen wir hier den Zeitpunkt, vor allem aber die Motive nicht.

¹¹⁵⁾ Vgl. etwa W. I, S. 41 den Nachweis, daß Ph (Cod. Berlin. Phillips 1718) den richtigen Platz der Initiale D in L nicht erkannte und dadurch zu irriger Lesung kam, daß es also L direkt benutzte. Wenn Weigle allerdings W. I, S. 36 meint, niemand habe bisher unmittelbare Abhängigkeit des Ph von L behauptet, so übersieht er die Notiz von F. Lot, *Etude sur le recueil des lettres de Gerbert*, BECh. 100 (1939) 8 Anm. 1: Lot hat sogar B u b n o v selbst, durch ein paläographisches Argument, überzeugt, daß die Kopie des Sirmond L selbst benutzt haben müsse, und er weiß auch, daß diese Kopie = Ph ist, denn er sagt, sie liege heute in Berlin. Er schließt: „On peut considérer la question comme liquidée“. — Dazu, daß Sirmond (Ph) zu L auch den Druck der Centuriatoren kollationierte und ihm eine Lesart entnahm, vgl. Exkurs I, Ziffer 6, c).

¹¹⁶⁾ W. III, S. 176 über die Theorien der Vorgänger: „All diese Thesen sind im Grunde so wirklichkeitsfremd und unwahrscheinlich, daß man sich wundern muß, wie sie so lange ernsthaft vertreten und geglaubt werden konnten.“